



„Alter“ Burzenländer Hut (Foto links) und Hut der Hermannstädter Gegend (Stolzenburg, Foto rechts). Fotos: Don Alfredo

In unserer Ausstellung „Gut behaubtet, behütet und betucht“ möchten wir Ihnen rund 100 Beispiele der sächsischen Kopfbedeckungen aus allen Trachtenlandschaften Siebenbürgens zeigen.

In der Regel trugen Kinder ein Haarband oder ein Rüschenhäubchen, konfirmierte Mädchen ein Haarband und zum Kirchgang den Borten. Die Kopfbedeckung der Frauen

Michelsberger Strohhat (Hermannstädter Gegend, Foto links) und Borten der Hermannstädter Gegend (Stolzenburg, Foto rechts). Fotos: Don Alfredo



Hochzeitsborten und Haube aus Nordsiebenbürgen/Bistritz, Pelzkappe aus Deutsch-Zepling. Foto: Natalia Terekhova

war sehr unterschiedlich. Anlass und Alter waren entscheidend bei der Wahl von Schleierung, Bockelung, Häubchen, Haube oder Knüpf Tuch.

Bei der Kopfbedeckung der Männer gab es, wie auch bei ihrer Tracht, weniger Unterschiede. Mancherorts steckte man ein Blumensträußchen als Erkennungsmerkmal an den Bräutigamshut, aber ansonsten wurde je nach Jahreszeit die Pelzkappe oder der Hut getragen.

Vorführung von BOCKELUNGEN und SCHLEIERUNGEN: Samstag, 13.15 Uhr · Sonntag, 14.00 Uhr

Veranstalter www.siebenbuerger.de
Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.



Gefördert über das HDO München von
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



70 Jahre – Für die Gemeinschaft
Heimattag der Siebenbürger Sachsen
Pfungsten 2019 · Dinkelsbühl

„Gut behaubtet, behütet & betucht“ Siebenbürgisch-sächsische Kopfbedeckungen

Eröffnung der Ausstellung:
8. Juni, 10.15 Uhr
CHRISTA MARIA ANDREE



Foto: Henning Max Schwenk

8. Juni 2019 9.00-13.15, 15.00-16.15, 17.45-19.00 Uhr
9. Juni 2019 9.00-13.00, 17.00-19.00 Uhr
Konzertsaal · Spitalhof · Dr.-Martin-Luther-Straße 6



Bockelung aus Deutsch-Weißkirch im Repser Ländchen. Foto: Don Alfredo



Die Siebenbürger Sachsen, im 12. Jahrhundert vorwiegend aus dem Gebiet zwischen Mosel und Rhein von der Ungarischen Krone ins Land jenseits der Wälder berufen, haben wesentliche Merkmale ihrer Tracht über Jahrhunderte bewahrt, Elemente der Bekleidung ihrer neuen Umgebung hinzugefügt und das Trachtenbild geschaffen, das zu den prächtigsten der deut-

Knüpf Tuch mit Haubenmasche aus Großau, Hermannstädter Gegend. Foto: Don Alfredo



Blaue Perlenhaube aus Zeiden, Burzenland. Foto oben: Günther Melzer Kinder-Rüschenhaube aus der Hermannstädter Gegend (Großau). Foto rechts: Kurt Pacht Knüpf Tuch der frisch verheirateten Frau aus Hamlesch (Unterwald). Foto: Archiv



schen Trachtenlandschaft gehört. Für die Deutschen Siebenbürgens war die Tracht seinerzeit allerdings nicht nur ein Kleidungsstück, mit dem sie ihre Volkszugehörigkeit ausdrückten, sondern gleichzeitig auch Bekenntnis zu ihrer Gemeinschaft und zu ihrem Brauchtum. Sie wurde in vielen Variationen, im Alltag wie auch an Sonn- und Feiertagen getragen. Die enge Verbindung von Tracht und Brauchtum, z.B.

bei festlichen Anlässen wie Konfirmationen, Hochzeiten, Dorffesten und hohen kirchlichen Feiertagen, die ohne Tracht undenkbar waren, sicherten das Fortbestehen dieser Bekleidung bis in unsere Gegenwart und gehörten zur gesellschaftlichen Initiation dazu. So wie die Mitgliedschaft der jugendlichen Siebenbürger Sachsen in den Bruder- und Schwesternschaften – nach ihrer Heirat in den Nachbarschaften – war auch das Tragen der Tracht geprägt von strengen Regeln. Durch kleine Feinheiten wurde dabei in den einzelnen Gemeinden nach Alter, Stand und Anlass unterschieden und es galt, die von der Tradition und den festgeschriebenen Regeln vorgegebenen Erkennungszeichen einzuhalten. Verheiratete Frauen waren anders gekleidet als ledige, ältere anders als jüngere. Diese Unterschiede waren in den Farben, dem Schmuck, der Oberbekleidung und vor allem in der Art der Kopfbedeckung verankert.



Bockelung aus Agnetheln im Harbachtal. Foto oben: Archiv Borten aus Stolzenburg, der zur Konfirmation mit einem Schleiertuch geschmückt wird. Foto unten: Don Alfredo

